



Freistehender Speierling im Wienerwald



Schneeball



Wildbirne

100.000 seltene Bäume & Sträucher

Die Bundesforste wollen Schneeball und Speierling zurück in Österreichs Wälder bringen und setzen ein großangelegtes Naturschutzprojekt um, bei dem sie tausende selten gewordene Bäume und Sträucher in ihren Revieren pflanzen - 35 Baumarten in 5 Jahren sollen es werden.

Das außergewöhnliche Naturschutzprojekt, mit dem die Bundesforste seltenen heimischen Pflanzen in unseren Wäldern zum Comeback verhelfen wollen, hat Halbzeit: bis 2020 sollen in ihren 121 Revieren 100.000 seltene Bäume und Sträucher gepflanzt werden.

„Nachhaltige Waldbewirtschaftung und Naturschutz gehen für uns Hand in Hand“, erklärt Rudolf Freidhager, Vorstand der Bundesforste, die rund 15 % der heimischen Wälder betreuen. „mit dem Projekt fördern wir gezielt die Artenvielfalt in unseren Wäldern – das betrifft nicht nur Pflanzen, sondern auch Tiere, die dadurch wieder mehr Lebensraum finden.“ Insgesamt 35 verschiedene Arten – Nadel-, Laub- & Wildobstbäume sowie Blühsträucher – bringen die Bundesforste wieder in die heimischen Wälder zurück. Die ersten 20.000 Setzlinge wurden bereits 2016 ausgepflanzt. Tausende weitere sind gefolgt. Beste Pflanzzeiten sind Frühling und Herbst, wenn Luft- und Bodentemperatur sowie Niederschlag den Jungpflanzen optimale Wachstumsbedingungen bieten.

Wildes Obst für Wildtiere

Besonderes Augenmerk legen die Bundesforste auf die Förderung heimischer und bereits stark gefährdeter Wildobstarten wie den Holzapfel (*Malus sylvestris*), die Wildbirne (*Pyrus pyrastra*), die Schneebirne (*Pyrus nivalis*) oder den Speierling (*Sorbus domestica*). Deren Früchte dienen Wildtieren wie Rehen, Hirschen aber auch dem Igel als reiche Nahrungsquelle. Den knapp 700 Wildbienenarten bieten die Baublüten in heimischen Wäldern im Frühjahr üppigen Nektar- und Pollengenuss.

Blühende Sträucher für bunte Vögel.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Sträuchern, die bevorzugt an Waldrändern wachsen und für viele Waldvögel einen unersetzlichen Lebensraum darstellen. Als „stark gefährdet“ gelten etwa die Hechtrose (*Rosa rubrifolia*), die Lorbeer-Weide (*Salix pentantra*) und andere Weidenarten, als „regional gefährdet“ der Dirndlstrauch (*Cornus mas*, auch Gelber Hartriegel oder Kornelkirsche), der Zweigrifflige Weißdorn, die Manna-Esche oder der Sanddorn (*Hyppophae rhamnoides*). Verstärkt gepflanzt werden auch Schlehen (*Prunus spinosa*), Berberitzen (*Berberis vulgaris*), Schneeball (*Viburnum opulus*) oder der äußerst seltene, wärmeliebende Blasenstrauch (*Colutea arborescens*). Letzterer verdankt seinen Namen den wie aufgeblasen wirkenden Hülsenfrüchten. Vor Fressfeinden geschützt nutzen zahlreiche Waldvogelarten wie Baumpieper, Haselhuhn oder Schlagschwirl das dichte Unterholz am Waldesrand als stillen Rückzugsort und lebensnotwendigen Nistplatz.

Was bisher geschah

Gepflanzt wurden bisher regional bereits gefährdete Baumarten wie Weiß-Tanne. Auch Zirben, die gerade im Zentralalpenraum eine wichtige Mischbauart für klimafitte Wälder sind, fördern die Bundesforste., in tieferen Lagen und an Waldrändern Wildobstbäume wie der Holzapfel oder der Speierling. Einen weiteren Schwerpunkt setzen die Bundesforste auf die Gestaltung reich strukturierter Waldränder mit seltenen Sträuchern wie Weißdorn, Sanddorn oder Kornelkirsche.

Kontakt & Info: Österreichische Bundesforste, Kompetenzfeld Naturschutz, www.naturraummanagement.at